

Migranten an deutschen Schulen

Beitrag von „barmeliton“ vom 12. August 2012 10:29

Gestern war es wieder so weit. Eine Referendarin erkundigt sich nach meiner Schule und der Arbeitsatmosphäre dort. Dann kam er wieder. Dieser Satz: "Bestimmt viele Migranten, oder?" Das soll heißen: Bestimmt nicht einfach mit diesen Lernunwilligen. Und ich mußte wiederholen was ich dann immer sage: "Migranten sind unter Umständen die BESTEN Schüler in der Klasse." Ich denke an unseren Inder in der Klasse. Alle Noten im vorderen Bereich.

Ja es gibt lernunwillige Migranten. Aber dann eher aus dem nordafrikanischen oder ostanatolischen Bereich. Außerdem gibt es an unserer Schule einen riesen Haufen an deutschen Schülern aus der Unterschicht, die fürchterlich schlecht sind in der Schule.

Wie ist eure Beobachtung? Was sind eure Erfahrungen?

Ich kann dieses Gelaber von Bildungspolitikern im Fernsehen von den Problemen mit den Migranten nicht mehr hören.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. August 2012 11:01

Hallo barmeliton,

habe kurz deinen Titel ergänzt. Hoffe das war okay.

Grüße,

kl. gr. frosch, Moderator

Beitrag von „annasun“ vom 12. August 2012 11:21

[Zitat von barmeliton](#)

Das soll heißen: Bestimmt nicht einfach mit diesen Lernunwilligen.

Das könnte auch heißen: Oh, die haben viele Sprachprobleme oder einfach Schlimmes im Ausland erlebt (Flüchtlinge etc)

Zitat von barmeliton

Ja es gibt lernunwillige Migranten. Aber dann eher aus dem nordafrikanischen oder ostanatolischen Bereich. Außerdem gibt es an unserer Schule einen riesen Haufen an deutschen Schülern aus der Unterschicht, die fürchterlich schlecht sind in der Schule. Wie ist Eure Beobachtung?

Meine Beobachtung ist: Es kommt nicht auf das Herkunftsland an, sondern auf die Schicht. Da bei uns nun mal viele Menschen mit Migrationshintergrund aus einfacher Schicht kommen, deren Eltern hier nur schwer oder gar keine Arbeit finden, führt das notgedrungen zu Problemen in unserem Schulsystem.

In meinen Klassen waren die Spitzenreiter bisher aus Bosnien, Deutschland, Polen, der Ukraine, den Philipinen, Indien, dem Kosovo. Also bunt gemischt.

Gruß

Anna

Beitrag von „tina40“ vom 12. August 2012 12:11

Ich sehe es ähnlich wie annasun - kommt auf die Schicht an - ich hatte Migranten von absolut spitzenklasse bis absolut lernunwillig - wie halt bei den Deutschen auch. 😄 Ab und an erwischt man noch welche, die eigentlich nicht auf die Hauptschule gehören, aber aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse noch dort sind, bzw. noch nicht lange in D - das sind dann Glücksgriffe, weil sich dann echt was tut - leider sind die dann in der Regel irgendwann doch weg aus der Regelklasse. Leider für die Regelklassenlehrer natürlich. 😊

Wenn ich sage, an welcher Schule ich unterrichte, dann höre ich das auch immer: "Ach Gott, ihr habt ja so viele Ausländer!" - das ist mir im Alltag überhaupt nicht bewusst, weil in den letzten Jahren alle ausreichend Deutsch konnten um dem Unterricht zu folgen. Und ab dem Zeitpunkt finde ich es dann egal.

Obwohl - bei der Berufsberatung sind das schon die schwierigeren Kandidaten. 😞

Beitrag von „Silicium“ vom 12. August 2012 13:09

Zitat von barmeliton

Und ich mußte wiederholen was ich dann immer sage: "Migranten sind unter Umständen die BESTEN Schüler in der Klasse." Ich denke an unseren Inder in der Klasse. Alle Noten im vorderen Bereich.

Zitat von annasun

Es kommt nicht auf das Herkunftsland an, sondern auf die Schicht.

Ich denke es kommt auf beides an! Es gibt auch Schüler aus der Mittel- oder gar Oberschicht die stinkefaul sind. Aber es stimmt schon, es gibt gewisse Trends!

Einen sehr großen Einfluss hat aber eben imho auch die Ethnizität.

Schüler aus Indien, aber auch viele mit japanischen oder koreanischen Wurzeln habe ich als sehr diszipliniert und lernwillig wahrgenommen. Asiatische Schüler unterscheiden sich (Ausnahmen gibt es natürlich immer) da durchaus zum Beispiel von russischen oder türkischen Schülern auch bei gleicher Schicht. Ist eben auch eine Frage der kulturellen Erziehung und Werte und so weiter.

Beitrag von „Mikael“ vom 12. August 2012 16:31

Es kommt immer auf das Individuum an. Es gibt genug "deutsche" Mittelschichts-Kids die lernunwillig sind und nur Parties, Sport und ihren Nebenjob im Kopf haben. Und das auf dem Gymnasium. Aber wir haben halt auch genug "Kuschelpädagogen und -innen", die das kompensieren...

Gruß !

Beitrag von „Meike.“ vom 12. August 2012 17:43

Bei unserer Abizeugnisverleihung im Juni wurden 8 Schülerinnen und Schüler für besondere Leistungen in einem Fach geehrt. Als wir mit dem Aufrufen und Blumen&Gutschein-Übergeben fertig waren, standen da 8 'Migranten' auf der Bühne, überwiegend junge Frauen, mit und ohne Kopftuch, eine im schicken Sari ... ich hätte das Foto gern dem Sarrazin geschickt. Zum Thema "dämliche Kopftuchmädchen". Und noch so ein paar Leuten. Jetzt hängt's an meiner Pinnwand



Beitrag von „marc31“ vom 12. August 2012 18:48

Unter unseren drei Besten unseres letzten Abijahrgangs hatten wir ebenfalls zwei Migrantinnen. In meiner 10ten, die ich diesen Sommer abgab, hatte ich ebenfalls einen türkischstämmigen Jungen, der über alle Fächer hinweg (auch Deutsch!) zu den Besten gehörte.

Dennoch stelle ich schon fest, dass gerade in der Sek. I besonders Migranten zumindest mit den Grundkompetenzen, insb. Rechtschreibung, Zeichensetzung, aber auch (verbale) Ausdrucksfähigkeit, große Probleme haben. Ich führe das jedoch weniger auf die nationale Herkunft zurück, sondern vielmehr auf den sozialen Hintergrund. Deutschland ist eben recht stark durch Migranten unterschichtet.

Beitrag von „chrisy“ vom 13. August 2012 08:38

Mal überspitzt angedacht: Laut Forschung ergreifen überproportional viele Personen den Lehrberuf, welche ein eher schlechtes Abitur haben. Wahrscheinlich sind diese Personen dann auch generell anfälliger für Stereotype und Vorurteile.

Beitrag von „Hermine“ vom 13. August 2012 08:45

Zitat

Laut Forschung ergreifen überproportional viele Personen den Lehrberuf, welche ein eher schlechtes Abitur haben. Wahrscheinlich sind diese Personen dann auch generell anfälliger für Stereotype und Vorurteile.

Das wiederum halte ich für ein Vorurteil... Um aber auf das Ausgangsthema zurück zu kommen: In unserer Schule ist alles bunt gemischt: Schüler mit Migrationshintergrund, die ein super Abi hinlegen, dann sind es doch auch mal die deutschen Schüler, genauso gibt es in der fünften deutsche Schüler, bei denen man bei jeder Grundlage nacharbeiten muss und die gibt es bei

den Schüler mit Migrationshintergrund auch. Was ich eher problematisch fand/finde, sind die kulturellen Unterschiede. Wenn mir beispielsweise ein Schüler aus Serbien erzählt: "Von Ihnen lass ich mir nix sagen, Sie sind ja eine Frau!", dann wird es schwierig.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2012 08:53

Zitat von chrisy

Mal überspitzt angedacht: Laut Forschung ergreifen überproportional viele Personen den Lehrberuf, welche ein eher schlechtes Abitur haben. Wahrscheinlich sind diese Personen dann auch generell anfälliger für Stereotype und Vorurteile.

Hättest du bitte einen Link oder eine Quelle?

Ich arbeite gerade am Thema und eigentlich ergreifen überproportional LehrerInnenkinder den Lehrberuf 😊 Der LehrerInnenberuf ist knapp hinter dem Medizinerberuf der zweite Beruf mit Reproduktion. Ca, 25 % der LehrerInnenkinder werden LehrerInnen (Zahlen aus dem Kopf, ich korrigiere vll später, Größenordnung stimmt)

Chili

Beitrag von „chrisy“ vom 13. August 2012 09:02

Schau mal hier: <http://www.scienceblogs.de/neuropaedagogi...schlendrian.php>

Beitrag von „Bolzbold“ vom 13. August 2012 09:40

Zitat von chrisy

Mal überspitzt angedacht: Laut Forschung ergreifen überproportional viele Personen den Lehrberuf, welche ein eher schlechtes Abitur haben. Wahrscheinlich sind diese Personen dann auch generell anfälliger für Stereotype und Vorurteile.

Wäre dem so, gehörtest Du sicherlich auch dazu. Es wäre zumindest eine brauchbare Erklärung für diesen Unsinn.

Wo ist denn bitteschön der Zusammenhang zwischen kognitiv-intellektueller Leistung und Lernbereitschaft auf der einen Seite und Anfälligkeit für Stereotype und Vorurteile auf der anderen Seite?

Was ist denn ein "eher schlechtes" Abitur?

Hier fängt die Wahrheitsverzerrung nämlich an. Ein "eher schlechtes" Abitur kann alles sein, was kein 1er Abitur ist. Es kann auch alles sein, was kein 2er oder 3er Abitur ist.

Weniger pejorativ kann man auch schreiben: Wieso ergreifen die Spitzenabiturienten und -studenten tendenziell andere Berufe als den Lehrerberuf?

Je nach Aussage- und Manipulationsabsicht lege ich den Fokus bei Aussagen wie Deiner auf die Unfähigkeit der angehenden oder aktiven Lehrkräfte oder wie bei letzterer Aussage auf systembedingte Schwächen, die zur Unattraktivität des Berufs führen. Spätestens da dürften Argumente wie "sicherer Job", "12 Wochen bezahlter Urlaub", "Halbtagsjob" nicht mehr greifen.

Da die Stammtische dieser Nation aber ohne Lehrerbashing nicht auskommen und sich differenzierendere Sichtweisen boulevardjournalistisch nicht verkaufen lassen, werden jedoch Millionen von Menschen dankbar sein, dass es Leute wie Dich gibt, die sie mit entsprechendem Material füttern könnten.

Könnten wir nicht bei JEDEM Beruf fragen, wieso zu wenig Menschen mit super Schulabschlüssen diese nicht ergreifen? Wäre es nicht in JEDEM Beruf wünschenswert, nur Spitzenleute zu haben?

Und liegt es tatsächlich an den "Nicht-Spitzenleuten", wenn diese Spitzenleute fehlen?

Ein Blick über den Tellerrand hinaus ist hier zwingend erforderlich.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Justus C.“ vom 13. August 2012 09:50

@ Chrysy: Also auf diese Quelle bin ich gespannt!

Beitrag von „chrysy“ vom 13. August 2012 10:02

Zitat

Wo ist denn bitteschön der Zusammenhang zwischen kognitiv-intellektueller Leistung und Lernbereitschaft auf der einen Seite und Anfälligkeit für Stereotype und Vorurteile auf der anderen Seite?

Der Zusammenhang von Bildung und dem Zuspruch einer Person zu komplexitätsreduzierenden Weltbildern kennt man aus der (quantitativen) Forschung zu extremistischen Einstellungen (z.B. Heitmeyer). Rauin spricht für den Raum Ba-Wü und für ihn umfasst ein "schlechtes Abitur" m. W. ein Notenspektrum ab 3. Für Rauin bilden Personen in dieser Zuordnungsgruppe häufig gemeinsame Merkmale ab - z.B. die Einstellung zur Leistungsbereitschaft, die dürfte bei einem 1,4 Abiturienten sicherlich deutlicher ausgeprägt sein als bei einem 3,7er Abiturienten.

Zitat

Da die Stammtische dieser Nation aber ohne Lehrerbashing nicht auskommen und sich differenzierendere Sichtweisen boulevardjournalistisch nicht verkaufen lassen, werden jedoch Millionen von Menschen dankbar sein, dass es Leute wie Dich gibt, die sie mit entsprechendem Material füttern könnten.

Man sollte sich von den Stammtischen der Nation auch nicht kränken lassen ;-). Rauin ist eine Meinung unter vielen, klar, die Meinung von ihm gefällt den meisten in unserem Berufsstand nicht. Seine Erkenntnisse sind letztlich jedoch interessant, gerade was die Motivation bei Lehramtsstudenten noch vor der Konfrontation mit dem Berufsalltag betrifft. Und hier ist es doch erschreckend, welche Motivationen laut Studie nicht selten dahinter stecken. Aber sollte man es der Stammtische wegen deshalb lieber verschweigen?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2012 10:07

Komischerweise brauchte man vor ein paar Jahren fast überall ein hohes Einser-Abi fürs Grundschullehramt. Ob es noch so ist, weiß ich nicht mehr, da ich mich nicht mehr damit beschäftigt hatte.

Chili

Beitrag von „chrisy“ vom 13. August 2012 10:13

Was im Grunde ja eine wünschenswerte Messlatte wäre. In Baden-Württemberg reichte es in den letzten Jahren noch aus, für das Lehramt an Grundschulen ein Abitur von ~3,5 zu haben. Es verwunderte daher nicht, wenn man von manchen Professoren hörte, die Qualität der meisten Hausarbeiten ließen sehr zu wünschen übrig.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. August 2012 10:23

das heißt, du meinst, in den Schulen werden (nur / hauptsächlich??) Leute gebraucht, die einen Einser-Abi haben? Vermutlich haben auch genau diese Leute richtig viel Verständnis für Kinder mit Schulprobleme.

Chili

(PS: die Politik hat auch zum Beispiel entdeckt, dass LehrerInnen mit Migrationshintergrund gebraucht werden. Scheinbar spielen andere Kriterien eine Rolle als NUR Noten. (Es wird nicht argumentiert, dass man LehrerInnen mit Dreier-Abi und Migrationshintergrund nehmen soll)

Beitrag von „chrisy“ vom 13. August 2012 10:34

In manch anderen Ländern haben Grundschullehrkräfte das gleiche ansehen wie Ärzte. 'Ein Grund dafür ist, dass dort nur die besten Absolventen in den 'Primarbereich kommen.

Klar, Noten im Abitur sagen nicht gleich aus, wie gut man mit Schülern umgehen kann. Ein Einserkandidat kann natürlich später im Lehrerberuf auch nur ein Fachidiot sein.

Dennoch geben die Noten zumindest eine Orientierung, wie Zugänge zu Studiengänge und Beruf verteilt werden können (Primat der Bestenauslese). Richtigerweise müsse im Lehrberuf entscheidend sein, dass möglichst nur Personen mit gutem und sehr gutem Staatsexamen in den Dienst gelangen. Hier wäre es im Übrigen interessant zu wissen, wie viele der Personen mit sehr gutem Staatsexamen im Abitur zu den "schlechteren Abiturienten" gehörten.

Wir führen das eigentliche Thema langsam off-topic. Vielleicht findet sich zu fieser Thematik ja ein passenderer Thread.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 13. August 2012 10:57

Zitat von chrisy

Der Zusammenhang von Bildung und dem Zuspruch einer Person zu komplexitätsreduzierenden Weltbildern kennt man aus der (quantitativen) Forschung zu extremistischen Einstellungen (z.B. Heitmeyer). Rauin spricht für den Raum Ba-Wü und für ihn umfasst ein "schlechtes Abitur" m. W. ein Notenspektrum ab 3. Für Rauin bilden Personen in dieser Zuordnungsgruppe häufig gemeinsame Merkmale ab - z.B. die Einstellung zur Leistungsbereitschaft, die dürfte bei einem 1,4 Abiturienten sicherlich deutlicher ausgeprägt sein als bei einem 3,7er Abiturienten.

Wenn ich diese beiden Extremwerte gegeneinander stelle, mag das sicherlich zutreffen. Einem Abiturienten aufgrund zunächst einmal lediglich unterstellten fehlenden Leistungsbereitschaft auch noch komplexitätsreduzierende Weltbilder zu unterstellen mag wissenschaftlich ja erklärbar sein, jedoch dürfte sich da jeder Abiturient mit diesen Durchschnittsnoten zu Recht gekränkt fühlen.

"Wer stiehlt, lügt auch" - wollen wir wirklich so altklug und selbstgerecht über Menschen urteilen?

Zitat

Man sollte sich von den Stammtischen der Nation auch nicht kränken lassen ;-). Rauin ist eine Meinung unter vielen, klar, die Meinung von ihm gefällt den meisten in unserem Berufsstand nicht. Seine Erkenntnisse sind letztlich jedoch interessant, gerade was die Motivation bei Lehramtsstudenten noch vor der Konfrontation mit dem Berufsalltag betrifft. Und hier ist es doch erschreckend, welche Motivationen laut Studie nicht selten dahinter stecken. Aber sollte man es der Stammtische wegen deshalb lieber verschweigen?

Die Stammtische interessieren mich herzlich wenig. Es geht darum, wie ich statistische Auffälligkeiten verkaufe.

a) Warum werden nur schlechte Schüler / Studenten später Lehrer?

oder

b) Wieso ist der Lehrerberuf möglicherweise für Topschüler und -studenten unattraktiv.

Würden Letztere nämlich diese Studiengänge stürmen bzw. später Lehrer werden, würde sich Frage a) gar nicht stellen.

Es geht mir hier mehr um Fairness und Ausgeglichenheit in der Auswertung bzw. Bewertung von statistischen Erhebungen.

Gruß

Bolzbold

P.S. Und ja, wir sollten bei Bedarf an anderer Stelle darüber diskutieren.

Beitrag von „Mikael“ vom 13. August 2012 15:42

Gäh, jetzt wird die Rauin-Studie wieder ausgegraben. Ich wusste gar nicht, dass die Abitur-Note das entscheidende Einstellungskriterium ist. Ich dachte immer, es seien die beiden Staatsexamensnoten...

Aber es gibt heutzutage glücklicherweise für alles eine "Gegenstudie", hier sogar vom Max-Planck-Institut:

Zitat

In öffentlichen Diskussionen über den Berufsstand der Lehrkräfte wird häufig die Annahme formuliert, dass sich für diesen Beruf Personen mit ungünstigen kognitiven und psychosozialen Merkmalen entschieden, was dazu führe, dass ein Teil der Lehrkräfte seine beruflichen Aufgaben nicht erfolgreich erfüllen könne. Allerdings haben nur wenige Studien die These von den negativen Selektionseffekten bei den kognitiven und psychosozialen Eingangsvoraussetzungen zukünftiger Lehrkräfte empirisch untersucht. Auf Basis einer Längsschnitterhebung mit 1746 Abiturienten bzw. Studierenden in Baden-Württemberg, die an der Studie TOSCA (Transformation des Sekundarschulsystems und Akademische Karrieren) teilnahmen, werden die kognitiven Fähigkeiten, beruflichen Interessen und Persönlichkeitsmerkmale angehender Lehramtsstudierender mit den entsprechenden Merkmalen bei Studierenden anderer Fachrichtungen verglichen und darüber hinaus wird die relative Wichtigkeit dieser Merkmale bei der Studienwahl untersucht. **Die Ergebnisse erbrachten keine Bestätigung für die These einer generellen Negativ-Selektion in Bezug auf die kognitiven und psychosozialen Voraussetzungen von Lehramtsstudierenden.**

Betrachtet man die Lehramtsstudierenden allerdings getrennt nach Schulart (Gymnasiallehramt versus alle anderen Schulformen), findet sich eine negative Binnenselektion in Form von niedrigeren kognitiven Eingangsvoraussetzungen bei den zukünftigen Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschullehrkräften im Vergleich zu den zukünftigen Gymnasiallehrkräften. **Als prädiktiv für die Studienwahl erwiesen sich insbesondere die beruflichen Interessen, wobei die Entscheidung für ein Lehramtsstudium am deutlichsten durch eine ausgeprägte soziale Orientierung vorhergesagt werden konnte.** (ZPID).

http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/su...html?Fld=890181

Hier ein Artikel aus faz.net, der Bezug auf diese Studien nimmt:

Zitat

Erst vor kurzem hat eine Studie des Münchner Bildungsökonomen **Ludger Wößmann** Aufsehen erregt. Darin behauptet der Leiter des Bereichs Humankapital und Innovation des ifo-Instituts, für den Lehrerberuf interessierten sich vor allem Abiturienten mit schlechtem Zeugnis. Wößmann, so hieß es, habe zum ersten Mal Schulnoten angehender Lehrer mit den Leistungen anderer Studienanfänger verglichen. Wenig Schmeichelhaftes für Lehrer wollte schon vor längerer Zeit auch der Frankfurter Erziehungswissenschaftler **Udo Rauin** herausgefunden haben. Nach seinen Untersuchungen seien für die Berufswahl äußere Anreize wie die Sicherheit des Berufs und längere Ferienzeiten ausschlaggebend und nicht etwa die Freude oder das Interesse an pädagogischer Arbeit.

Beide Studien sind empirisch nicht belastbar, sondern schüren im Wesentlichen Vorurteile. Zu diesem Ergebnis kommt eine empirische Untersuchung des Berliner Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (MPIB), deren Ergebnisse dieser Zeitung vorliegen.

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-...er-1927453.html>

Man greift sich auch bei "Studien" halt immer heraus, was in das eigene Weltbild passt.

Vielleicht sollte man einmal eine Studie durchführen, wer "Bildungsökonom" oder universitärer "Erziehungswissenschaftler" wird und aus welchen Motiven. GATS lässt wohl grüßen...

Gruß !

Beitrag von „chrisy“ vom 13. August 2012 17:09

Beruhigend, wenn demnach LA-Studenten tatsächlich doch nicht in nicht unerheblichem Maße aus mittelmäßigen Abiturienten hervorgehen sollte.

Zitat

Ich wusste gar nicht, dass die Abitur-Note das entscheidende Einstellungskriterium ist.
Ich dachte immer, es seien die beiden Staatsexamensnoten...

Was ja auch nirgends behauptet wurde? Was mich allerdings wirklich interessieren würde ist, inwieweit der berufliche Erfolg eines Lehrers in Relation zu seiner Hochschulzugangsberechtigung steht, sprich einem Vergleich der Abiturnote und dem Quotienten aus 1. und 2. Staatsexamen.

Beitrag von „Finchen“ vom 13. August 2012 18:52

Schade, dass das eigentliche Thema hier schon wieder völlig außen vor gelassen wird!

Ich habe es hauptsächlich mit türkisch- bzw. kurdischstämmigen SuS zu tun. Da gibt es (wie bei den Deutschen auch) solche und solche was die Leistungen im Unterricht anbetrifft. Kompliziert für mich ist, dass einige in den oberen Klassen (ab Jg. 8 aufwärts) immer noch keinen geraden Satz schreiben, sich auch verbal nur begrenzt ausdrücken können und jede Menge Rechtschreibfehler machen. Da könnte ich in Deutsch dann regelmäßig verzweifeln weil ich einerseits meinen Lehrplan "abarbeiten" und andererseits grundlegende Dinge (teilweise Grundschulstoff) wiederholen muss. Da muss ich dann viel differenzieren aber das ist mein Job und so lange die SuS eine gewisse Anstrengungsbereitschaft zeigen ist das OK.

Als deutlich problematischer empfinde ich das Verhalten eines Großteils der männlichen Migranten. Viele haben nämlich wirklich die Einstellung, dass sie sich von einer Frau nichts sagen lassen müssen... Das kommt aber natürlich von zu Hause und wird so vorgelebt. Es gibt z.B. Väter, die den anderen Kolleginnen und mir am Elternsprechtag nicht die Hand geben.

Es gibt auch immer mal wieder türkische Mädchen, die zu Hause fast nichts dürfen und "ganz kurz gehalten werden", die dann in der Schule richtig aufdrehen und sich regelmäßig daneben benehmen. Natürlich glauben die Eltern das dann nicht, denn zu Hause haben sie ja ein gaaaaanz liebes, ordentliches Mädchen sitzen...

Ich habe auch schon an einer Schule mit deutlich mehr bzw. überwiegend deutschen SuS unterrichtet und muss (aus meiner rein subjektiven Sicht) sagen, dass das Unterrichten dort wirklich einfacher und angenehmer war, eben weil der Leistungsstand insgesamt höher war, man deshalb nicht ständig Unterrichtsstoff nachholen musste und man nicht oder kaum mit oben genannten kulturellen Problemen zu kämpfen hatte.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 13. August 2012 19:07

Zitat von Finchen

Es gibt z.B. Väter, die den anderen Kolleginnen und mir am Elternsprechtag nicht die Hand geben.

Das hat aber in der Regel religiöse Gründe und ist nicht auf mangelnden Respekt euch oder Frauen generell gegenüber zurückzuführen.

Beitrag von „annasun“ vom 13. August 2012 20:24

Zitat von Plattenspieler

Das hat aber in der Regel religiöse Gründe und ist nicht auf mangelnden Respekt euch oder Frauen generell gegenüber zurückzuführen.

Frauenfeindlichkeit kann man wunderbar in mehreren Religionen erkennen bzw. "verpacken" oder "verstecken"

Da wird dann wieder muslimisch argumentiert, dass man die Ehre der Frau nicht beschmutzen will und das Verweigern des Händedrucks ja erst Recht ein Zeichen von Respekt ist und dergleichen mehr... Ich finde, man muss die Begrüßung in dem Land, in dem man lebt, einfach übernehmen!

Beitrag von „barmeliton“ vom 13. August 2012 20:24

bildungspolitischen Diskussion (Talkshows, Politiker und nicht unterrichtende Besserwisser) werden die Migranten immer als schwieriges Problem dargestellt. Das ist für mich aber ein Feigenblatt. Die Probleme liegen eigentlich wo ganz anders. Zum Beispiel Wohlstandsverwahrlosung, Unterversorgung an den Schulen und Kaputtsparen des Bildungswesens. Mir gefällt, dass ihr fast die gleichen Erfahrungen gemacht habt wie ich.

Beitrag von „Finchen“ vom 13. August 2012 21:55

[Zitat von annasun](#)

Ich finde, man muss die Begrüßung in dem Land, in dem man lebt, einfach übernehmen!

Genauso sehe und erwarte ich das auch 😊

Beitrag von „chrisy“ vom 14. August 2012 07:51

[Zitat von Finchen](#)

Genauso sehe und erwarte ich das auch 😊

Richtig. Dann müsst ihr dies aber auch einfordern. Erwartungen erfüllen sich nicht durch bloßes Warten 😊

Beitrag von „Hermine“ vom 14. August 2012 08:10

[Zitat](#)

Richtig. Dann müsst ihr dies aber auch einfordern. Erwartungen erfüllen sich nicht durch bloßes Warten 😊

Ich denke nicht, dass Annasun oder Finchen sich einfach hingestellt und gewartet haben. Normalerweise streckt man jemandem doch die Hand entgegen und wundert sich, warum da nichts von der anderen Seite kommt. Oder gar auf Nachfragen hin geantwortet wird: "Nein, das ist bei uns nicht üblich!"

Allerdings finde ich den Umgang mit Schülern mit Migrationshintergrund meist deutlich leichter als den mit deren Eltern. Wobei ich die Beobachtung gemacht habe, dass die Eltern von besseren Schülern auch weit angenehmer sind. Ganz schwierig finde ich es, wenn der Schüler/die Schülerin zu wenig Deutschkenntnisse hat und man bei Grundlagen nacharbeiten muss und in der Sprechstunde hört man dann von den Eltern: "Y schlaues Kind, immer viel lernen, geht auf Gymnasium!"

Und auf den Beitrag von barmeliton nochmal einzugehen: Ja, so sehe ich das auch. Bei uns gab es bis letztes Jahr den Wahlkurs "Förderkurs Deutsch für Schüler mit Migrationshintergrund"er wurde gut angenommen, der Kollege hat sich da richtig reingekniet und viele verschiedene Übungen gemacht - der Kurs fiel einfach Sparmaßnahmen zum Opfer.

Beitrag von „Finchen“ vom 14. August 2012 09:09

Zitat von Hermine

Ich denke nicht, dass Annasun oder Finchen sich einfach hingestellt und gewartet haben. Normalerweise streckt man jemandem doch die Hand entgegen und wundert sich, warum da nichts von der anderen Seite kommt.

Genau so sieht's aus.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 14. August 2012 09:57

Hand aufs Herz:

Wenn Ihr ein "Begrüßungsritual" oder ähnliches in einem fremden Land vollziehen sollt, das Euch gänzlich fremd ist oder Euer Schamgefühl, Eure religiöse Überzeugung etc. so berührt,

dass Ihr Euch dabei extremst unwohl fühlt, würdet Ihr diese Geste oder dieses Ritual trotzdem vollziehen?

Ich könnte mir vorstellen, dass es auch Leute gibt, denen das "Bussi hier, Bussi da" in Frankreich oder beispielsweise in der ehemaligen Sowjetunion je nach Gegenüber zuwider ist bzw. war.

Und wenn ich mir die selbstgerechten Touristen in muslimischen Ländern anschau, die wie selbstverständlich erwarten, dass ihre eigenen Sitten und Gebräuche bekannt sind und ihnen entsprechend entgegengebracht werden...

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. August 2012 10:08

[Zitat von Bolzbold](#)

Hand aufs Herz:

Wenn Ihr ein "Begrüßungsritual" oder ähnliches in einem fremden Land vollziehen sollt, das Euch gänzlich fremd ist oder Euer Schamgefühl, Eure religiöse Überzeugung etc. so berührt, dass Ihr Euch dabei extremst unwohl fühlt, würdet Ihr diese Geste oder dieses Ritual trotzdem vollziehen?

Ich könnte mir vorstellen, dass es auch Leute gibt, denen das "Bussi hier, Bussi da" in Frankreich oder beispielsweise in der ehemaligen Sowjetunion je nach Gegenüber zuwider ist bzw. war.

Danke,
Chili, Französin, die schon als Kind/Jugendliche dieses "Küsschen links, Küsschen rechts" total schlimm fand und die "deutsche Kühlheit" ganz toll findet 😊

Beitrag von „chrisy“ vom 14. August 2012 10:33

Es kommt dann doch aber sehr darauf an, ob jemand dieses fremde Land als seine zukünftige Heimat erachtet. Man muss sich nicht gleich assimilieren, jedoch auch nicht erwarten, dass

eigene kulturelle oder religiöse Handhabungen überall bekannt sind und diese unerläutert vollzieht. 😎

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. August 2012 10:40

wobei es vielen Menschen eben nicht bewusst ist, was sie für verinnerlichte Kulturwerte haben. Das merkt man oft, wenn man erst damit bewusst konfrontiert wird.

Das ist nur eine Anmerkung, ich "erwarte" durchaus, dass 2. Generation-Eltern mit Migrationshintergrund (also seit 20 Jahren hier lebend) mit mir als Frau reden können.

Chili

Beitrag von „alias“ vom 14. August 2012 11:28

Zitat von chilipaprika

Hättest du bitte einen Link oder eine Quelle?

Ich arbeite gerade am Thema und eigentlich ergreifen überproportional LehrerInnenkinder den Lehrerberuf 😊 Der LehrerInnenberuf ist knapp hinter dem Medizinerberuf der zweite Beruf mit Reproduktion. Ca, 25 % der LehrerInnenkinder werden LehrerInnen (Zahlen aus dem Kopf, ich korrigiere vll später, Größenordnung stimmt)

Chili

Auch wenn das zwischenzeitlich wieder Off-topic ist, möchte ich doch auf die Zusammenfassung der Rauin-Studie hinweisen, die Rauin selbst verfasst hat:

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/downlo...erverhalten.pdf>

Da wurde in den Medien mancher Satz isoliert, verdreht und das herausgelesen, was man für das gewöhnliche Lehrerbashing lesen und verwerten wollte.

Beitrag von „barmeliton“ vom 15. August 2012 20:02

Warum kommt eigentlich der Normalo-Hauptschullehrer in öffentlich-rechtlichen Bildungs-Talks eigentlich nie zu Wort sondern immer nur abgehobene Bildungsforscher von der Uni, Rektoren von Versuchsschulen oder Politiker die meinen von der Sache was zu verstehen aber überhaupt keine Realkontakt mehr haben? Oder irre ich da jetzt?

Beitrag von „Elternschreck“ vom 15. August 2012 20:25

Man muss das Ganze, ohne die Migrantenproblematik beschönigen zu wollen, sehr differenziert und individuell sehen.

Unsere Schüler werden zu einem sehr großen Teil durch die Russlanddeutschen und Aussiedler aus Polen repräsentiert. Da gibt es, wie in jeder Population, solche und solche darunter.

Ich komme mit den meisten gut klar, vielleicht gerade, weil sie von Haus aus irgendwie schon eine etwas andere Mentalität und Benehmen mitbringen als die Prinzen und Prinzesschen urbundesrepublikanischer Herkunft, die ja heutzutage fast immer auf Augenhöhe der Erwachsenen gehoben werden.

Als ich an unserer Schule vor über 10 Jahren angefangen habe (Ich hatte noch keine Erfahrung mit Russlanddeutschen), habe ich mich erstmal darüber gewundert, dass sie in meinem Musikunterricht mit Inbrunst traditionelle Deutsche und Russische Volkslieder erarbeitet haben und auch sonst im Unterricht keine nörgelige Kritikasterstimmung haben aufkommen lassen. Es hat Disziplin und Effizienz im Unterricht geherrscht.

Das hat sich bis heute nicht geändert. Ich denke, die Russlanddeutschen werden zu Hause nach wie vor hierarchischer erzogen als ihre urbundesrepublikanischen Mitschüler, was ich nicht unbedingt schlimm finde. Vor den Eltern haben die Kinder Respekt, ebenso wie vor den Lehrern. Auch der Familiensinn steht höher im Kurs. Ich kenne kaum alleinerziehende russlanddeutsche Mütter. Und ich kenne in unserer Kleinstadt auch keinen Russlanddeutschen, der sich in die soziale Hängematte legt.

Ich denke, die russlanddeutschen Kinder sind ihren urbundesrepublikanischen Mitschülern, besonders was die Mädchen angeht, oft um einiges voraus.

Natürlich kann man das nicht pauschalisieren. Ich habe nur die *russlanddeutsche Realschulklientel* im Blick. Das scheint die gutbürgerliche Klientel unter den Russlanddeutschen zu sein. Die meisten von ihnen besitzen prächtige Häuser und schöne Autos. Von Hauptschullehrern höre ich über ihre russlanddeutschen Schüler natürlich etwas anderes, nämlich nicht so viel Erfreuliches.-Auch bei den Russlanddeutschen Differenzierungen hinsichtlich Erziehung und Bildungsorientierung.

Auch wenn ich das Thema Migration generell mit einiger Skepsis sehe, so empfinde ich die Russlanddeutschen in unserer Schule als Bereicherung. 😎

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. August 2012 20:33

Zitat von Elternschreck

Man muss das Ganze (...) sehr differenziert und individuell sehen.

Das ist ja generell deine große Stärke. 😎

Beitrag von „Elternschreck“ vom 15. August 2012 20:45

Das hast Du gut wahrgenommen, geehrter *Plattenspieler* ! 😎

Beitrag von „tina40“ vom 15. August 2012 23:30

Zitat

Warum kommt eigentlich der Normalo-Hauptschullehrer in öffentlich-rechtlichen Bildungs-Talks eigentlich nie zu Wort

Na wegen der Quote!! :X: Weil "so schlimm ist es gar nicht - eigentlich läuft es ganz gut - nein, ich wurde noch nie verprügelt - von was reden sie eigentlich - es gibt gar keine soo großen Unterschiede - nein, die Probleme sind handelbar - oft läuft es sogar sehr gut" nicht besonders aufregend ist.

Das Schlimmste in so einer Talkrunde war für mich bis jetzt ein türkischer Streetworker, der ganz eindrucksvoll beschrieben hat, wie wenig muslimische Jungs Frauen achten und diese deshalb von Lehrerinnen ununterrichtbar seien. Bleibt natürlich so stehen als sei das deutschlandweit allgemeingültig. Und alle Mittalker nicken mit großen, entsetzten Augen.

Komisch - bei mir noch nicht angekommen - in keiner Einsatzschule. Seltsam...

Beitrag von „alias“ vom 15. August 2012 23:31

Zitat von Bolzbold

Die Stammtische interessieren mich herzlich wenig. Es geht darum, wie ich statistische Auffälligkeiten verkaufe.

a) Warum werden nur schlechte Schüler / Studenten später Lehrer?

oder

b) Wieso ist der Lehrerberuf möglicherweise für Topschüler und -studenten unattraktiv.

Du zitierst den Stammtisch der Boulevard-Blätter.

Die Rauin-Studie wurde von den Medien in diese Richtung interpretiert, obwohl das Material/die Studie für solche Aussagen keine Begründung liefert.

Lies mal die Zusammenfassung der Studie, die Rauin selbst liefert:

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/downlo...erverhalten.pdf>

Beitrag von „Angelina 1993“ vom 15. August 2012 23:58

Sorry, dass ich mich einmische, geht nicht anders.

Ich bin Spanierin und fühle mich einfach angesprochen.

Reicht es nicht, dass man so im Alltag genug angefeindet wird und man sich rechtfertigen muss ?

Und wie kommt man bitte darauf, dass Migranten in irgendeiner Weise lernunwilliger sind ?!

Das sind mal ganz normale Menschen,.. keiner wird böse oder sonstwas geboren.

Es kommt doch immer aufs Umfeld an. Außerdem kenne ich viel mehr deutsche, die sich asozial und daneben verhalten als Migranten..

Und mir ist alles, was aus dem südlichen kommt eh viel lieber, diese Menschen sind viel wärmer und herzlicher, viel mehr auf die Familie bezogen. Zumindest kann ich das aus meiner Erfahrung sagen.

Klar kommt immer auf die Eltern an.. Mensch ist Mensch, wir sind alle gleich.

Ich hab noch nie negative Erfahrungen mit Migranten gemacht, mit deutschen auch nicht wirklich.

Alles Menschen, haben alle das gleiche Recht, bestehen alle aus Fleisch und Blut also ist die Herkunft doch mehr als egal.

Und ganz ehrlich, wenn mir jemand sowas sagen würde, hätte ich den richtig runtergemacht, Vorurteile braucht kein Mensch.

Mehr werde ich hier in diesem Forum nicht sagen,einen schönen Abend und gute Nacht, Angelina.

Beitrag von „Friesin“ vom 16. August 2012 18:49

Zitat

Vorurteile braucht kein Mensch.

Zitat

Und mir ist alles, was aus dem südlichen kommt eh viel lieber, **diese Menschen sind viel wärmer und herzlicher, viel mehr auf die Familie bezogen.** Zumindest kann ich das aus meiner Erfahrung sagen.

Ahhhhhh ja.

Beitrag von „barmeliton“ vom 16. August 2012 20:59

Nun, liebe Angelina. Ich kann der Friesin da nur zustimmen. Dieses Zeug wollten wir jetzt ganz bestimmt nicht hören. Und außerdem war meine Absicht einmal über BILDUNGSPOLITIK IN DEN MEDIEN (am Beispiel der Migranten an deutschen Schulen) zu diskutieren. Das hat nicht funktioniert.

...Lo siento mucho!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 17. August 2012 02:43

Das 2. Angelina-Posting wurden entfernt. [Angelina](#): meld dich bei einem Moderator, wenn du doch eine Lehrerin sein solltest.

kl. gr. Frosch, Moderator